

# Das Heil liegt in der Gruppe: Die DAP

Hansjörg Hemminger

Bearbeitet/Stand: 01.12.2009

Impressum: [www.weltanschauungsbeauftragte.elk-wue.de/kontakte](http://www.weltanschauungsbeauftragte.elk-wue.de/kontakte)

Texte und Materialien: Deutsche Akademie für Psychoanalyse (DAP)

## Gruppentherapie als Utopie

Der Aufstieg der Gruppentherapie zu einem utopischen Lebensentwurf ist nur im Rahmen der kulturrevolutionären Grundstimmung der 68iger-Bewegung verständlich. Sie führte zu einer Selbstverpflichtung, sich unter Gleichgesinnten mit einem fortschrittlichen politischen Bewusstsein von den Prägungen durch eine bürgerliche Erziehung zu befreien. Dabei spielte eine „progressive“ Tiefenpsychologie, neben der humanistischen Psychologie, eine zentrale Rolle. Während die politischen Impulse der 68iger auf längere Sicht nahezu wirkungslos blieben, entwickelten die therapeutischen Befreiungsvisionen eine eigene Dynamik und führten in den siebziger Jahren zum „Psychoboom“: Sensitivity Groups, Encounter Groups, Selbsterfahrungsgruppen aller Art (Transaktionsanalyse, später Gestalt usw.) schossen wie Pilze aus dem Boden, begleitet von seriösen Propagandisten wie Horst Eberhard Richter mit dem Bestseller „Die Gruppe, ein neuer Weg, sich und andere zu befreien“. Die 68iger-Bewegung wurde damit teilweise von einer Psychobewegung fortgesetzt. Ihr Menschenbild lässt sich als „therapeutische Generalisierung“ kennzeichnen<sup>1</sup>, eine Ausweitung des Therapiebegriffs auf die Lebensbewältigung im Allgemeinen, auf Sinnggebung und Identitätssicherung. Josef Rattner dazu: „Der psychisch gesunde Mensch ist die Ausnahme, der Neurotiker ist - in dieser Kultur - die Regel. Der Gesunde ist die ideale, kaum erreichbare Norm, der neurotische Mensch die faktische Realität. So wie die Dinge heute liegen, gelangt kaum ein Kulturmensch zum Entwicklungsziel der umfassenden Beziehungsfähigkeit, zu der unseres Erachtens der Mensch von Natur aus in seinen Möglichkeiten angelegt ist.“<sup>2</sup>

Hier wird Tiefenpsychologie zur radikalen Kulturkritik und zur Utopie eines durch Therapie von allen Verformungen befreiten Menschen, nämlich beziehungsfähig, liebesfähig, gewaltlos handelnd und dem Wohl der Gemeinschaft verpflichtet. Den Weg zum „Neuen Menschen“ biete - so glaubte man in zahlreichen Therapiegemeinschaften - die tiefenpsychologische bzw. humanistisch arbeitende Gruppe. Vielfach entwickelte sich allerdings die Therapiegemeinschaft gerade nicht zur Offenheit und Autonomie hin. Sie wurde zur allzuständigen Instanz der Sinnggebung für den Einzelnen und ließ nur noch existentielle Bindungen an Gruppe und Meister gelten, bis hin zur seelischen Abhängigkeit. Auf dem linksextremen politischen Flügel war dies bei der Marx-Freud-Reich-Gruppe oder „Bund gegen Anpassung“, der Fall, der als „Bunte Liste“ politisch aktiv wurde und heute als „Rotes Forum“ oder „Neue Linke“ ein sektiererisches Eigenleben führt. Bis zum kriminellen Extrem demonstrierte die Aktionsanalytische Organisation AAO die Entwicklung von einer emanzipatorischen Therapiegemeinschaft zu einer fanatischen, vom Meister Otto Mühl abhängigen Psychosekte.

---

<sup>1</sup> Hans Zygowski: Psychotherapeutische Methoden. In: Hörmann, Georg, Körner, Wilhelm (Hrsg.): Klinische Psychologie - ein kritisches Handbuch. Reinbek bei Hamburg 1991 192ff

<sup>2</sup> Josef Rattner: Psychotherapie als Menschlichkeit. Fischer TB Frankfurt/M. 1974 Werbetext auf der 4. Umschlagseite

Als politisch rechtsstehendes Gegenstück zu AAO und „Bund gegen Anpassung“ kann der inzwischen aufgelöste Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis VPM gelten. Eine Gruppe dieser Art, die Deutsche Akademie für Psychoanalyse, soll im Folgenden behandelt werden.

### **Günter Ammon: Die Gruppe und der Narzisst**

Die 1969 gegründete „Deutsche Akademie für Psychoanalyse“ DAP war die wichtigste unter den zahlreichen Organisationen des Arztes und Psychoanalytikers Günter Ammon (1918 - 1995), mit denen er seine gruppenanalytisch orientierte „Dynamische Psychiatrie“ und seine „humanstrukturelle Psychoanalyse“ fachlich und praktisch zu etablieren suchte. Bis heute besteht neben einem Institut in Berlin als wichtigstes Zentrum die 1979 gegründete Dynamisch-Psychiatrische Klinik Mengerschwaipe in München. Verschwunden sind dagegen die zahlreichen Ausbildungsinstitute in deutschen Großstädten, z.B. in Düsseldorf und Freiburg, sowie mit ihnen der größte Teil der ehemaligen Anhängerschaft. Die verbliebene Gruppe hält auch nach Ammons Tod und gegen die Tendenz der Forschung an seiner Lehre fest und befindet sich inzwischen wieder im Aufwind: „Die dynamische Psychiatrie versteht die Entstehung psychischer Krankheiten vorwiegend aus psychosozialen Bezügen, d.h. aus den Beziehungsdynamiken der die Patienten in frühester Kindheit umgebenden Gruppen, besonders der Familiengruppe. Gruppen können Menschen krank machen, in der Gruppe kann der Mensch wieder genesen.“<sup>3</sup>

Dies bedeutet, dass mit psychoanalytischen Gruppen und Großgruppen auch psychotische Störungen, schwere Depressionen und so weiter zu behandeln sind, und dass der Herkunftsfamilie die moralische Verantwortung für die Erkrankung auferlegt wird. Aber nicht nur psychisch Erkrankte benötigten aus der Sicht Ammons Therapie, vielmehr betrachtete er wie Josef Rattner die neurotische Verformung des Menschen als ein unausweichliches Schicksal. Von daher erklärt sich die DAP-Doktrin, alle Therapeuten und Patienten befänden sich in einem gemeinsamen Therapieprozess und hätten sich ohne Rangunterschiede bei ihrer Persönlichkeitsfindung zu helfen. Es war jedermanns Ziel und Pflicht, sich „im Kern erreichen zu lassen“ und seine seelischen Defekte nicht nur einzusehen, sondern sie zur Behandlung der Gruppe zur Verfügung zu stellen: „Nicht die Symptome sind die eigentliche Krankheit, sondern das dahinterliegende Leid des Patienten in Verbindung mit einer bereits in frühester Kindheit begonnenen Entwicklungsarretierung verschiedener Persönlichkeitsbereiche und damit einhergehend unbewusste arretierte Beziehungskonflikte im Rahmen des sogenannten Symbiosekomplexes.“<sup>4</sup> In der Praxis bewirkte die Verwischung der Symptomatiken und Befindlichkeiten, der Persönlichkeitstypen und sozialen Rollen Angst und Unsicherheit. Die Rollen von Therapeuten und Patienten waren jederzeit austauschbar. Patienten übernahmen Dienste in Institut und Klinik, hielten Vorträge in Lehrveranstaltungen für angehende Therapeuten usw. Die immerwährende Therapie wurde zum Lebensraum für alle Beteiligten. Da allein Ammon davon ausgenommen war, hing es von seinem Urteil ab, ob jemand Therapeut sein durfte, ob jemand aus Amt und Würden in den Patientenstatus zurückbefördert wurde (was oft genug geschah) oder sich gar stationär in der Klinik behandeln lassen musste. Von therapeutischer Verschwiegenheit konnte keine Rede sein, da die intimen Probleme selbst der leitenden Therapeuten (oder was Ammon zu ihrem Problem erklärte) in Großgruppen

---

<sup>3</sup> Internet-Präsentation der Dynamischen Psychiatrie <http://www.dynpsych.de/dynam-psych.htm> vom 4.1.2000

<sup>4</sup> a.a.O.

besprochen wurden. Durch die zum Teil aggressiv vorgenommene Trennung von der Herkunftsfamilie wurde die Therapiegemeinschaft zum neuen, oft zum exklusiven, sozialen Bezugssystem. Ammon pflegte gruppenöffentlich in demütigender Form zu deuten, eine Praxis, die „Konfrontation“ genannt wurde. Die Methode, (tiefenpsychologisch gesprochen) die Abwehr in einer Analyse gewaltsam zu durchbrechen, gilt als einer der schlimmsten Fehler, die man begehen kann. In der DAP wurde er durch Ammons Allmachtsansprüche zur Regel. Seine Übergriffe wurden öffentlich bekannt und zum Teil Gegenstand von Gerichtsverfahren. Einer Patientin, die nach der Geburt eines schwer behinderten Kindes an Depressionen litt, habe Ammon mit folgenden Worten konfrontiert: „...schließlich haben Sie ihrem Mann einen Frankenstein vorgesetzt.“ Zwei leitende Mitarbeiter wurden während einer „Konfrontation“ von Ammon angespuckt, ein weiterer Mitarbeiter wurde in der Wut von ihm getreten. Diese und weitere Vorfälle sind gerichtsfest belegt. Der narzisstische Machtrausch, in den Ammon immer mehr verfiel, bewirkte zahlreiche Ausstiege aus der DAP, bei anderen jedoch eine ambivalente Bindung an Ammon, in der tiefe Ängste und Heilssehnsüchte zusammen trafen.<sup>5</sup> Nach außen hin häuften sich die Konflikte: Bereits 1975 trug Ammon eine heftige Fehde mit der international bekannten Analytikerin Annemarie Dührssen aus, die seine akademische Karriere in Berlin beendete. Die „Deutsche Gesellschaft für Psychotherapie, Psychosomatik und Tiefenpsychologie“ distanzierte sich öffentlich von ihm. Der „Spiegel“, die „Süddeutsche Zeitung“ und andere brachten kritische Artikel, die zu einer Anzahl von Rechtsstreitigkeiten führten. Im Gegenzug gründete Ammon eine „Bürgerinitiative für Günter Ammon und sein Wirken für die Menschenrechte in der Psychiatrie“, mit der er seine Kritiker an den Pranger zu stellen hoffte. Es folgten Konflikte mit den Münchner Gesundheitsbehörden usw. Als Günter Ammon 1995 starb, war von seiner Anhängerschaft zahlenmäßig nur noch ein Teil übrig, der ein psychoanalytisches Sondermilieu um das Berliner Institut und die Klinik Mengerschwaige herum bildet. Präsidentin der DAP ist heute die Diplom-Psychologin Maria Ammon (früher Maria Berger), die Witwe des Gründers. Präsident der „World Association for Dynamic Psychiatry“ WADP ist der St. Petersburger Professor Modest M. Kabanov. Weiterhin existiert -wenigstens dem Namen nach- immer noch die Deutsche Gesellschaft für psychosomatische Medizin DGPM, der Pinel-Verlag und ein psychoanalytischer Kindergarten in München. Nach neuen Insider-Berichten hat sich in der DAP intern nicht allzu viel geändert. Die immerwährende Therapie bleibt die Lebensform ihrer Anhängerschaft. Damit wird auch der ständige Verstoß gegen die therapeutischen Regeln der Kunst (Abstinenz, Rollenklarheit, Vertraulichkeit usw.) fortgeschrieben. Frau Ammon regiert die Gruppe ebenso totalitär wie früher ihr Mann, allerdings ohne dessen moralische Exzesse. Da die DAP nach dem Psychotherapeutengesetz in München und Berlin eine Anerkennung als Ausbildungsinstitut erreichen konnte, ist damit zu rechnen, dass sie expandiert. Allerdings setzt sich auch die öffentliche Kritik ehemaliger Therapeuten und Patienten weiter fort.

---

<sup>5</sup> Hansjörg Hemminger: Das therapeutische Reich des Dr. Ammon. Quell Stuttgart 1989